

Im Namen des Volkes

Projekt: Eine Klasse der Emil-von-Behring-Schule steht vor

Justitia lässt grüßen: Lehrerin Heike Oswald organisierte ein originelles Projekt zur Kriminalprävention. Ihre Schüler spielten einen echten Fall nach. Im echten Geislinger Amtsgericht und im echten Juristen-Jargon.

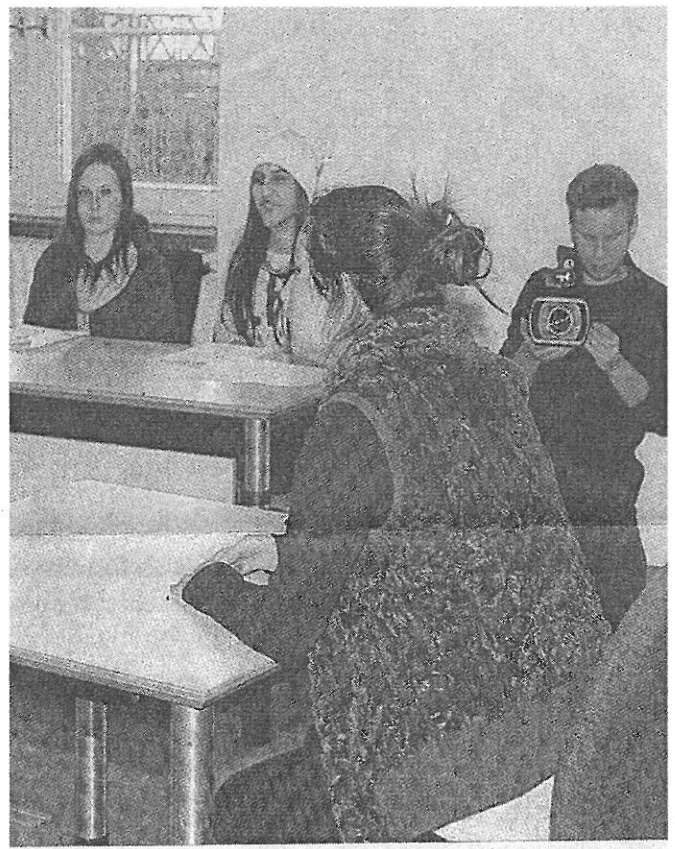
CLAUDIA BURST

Geislingen. „Ich eröffne die Strafsache gegen Ina Bauer“, sagt Richterin Wenger. Die 17-Jährige in der schwarzen Richterrobe bittet die Zuhörer in der Gerichtsverhandlung sich zu setzen, bevor sie die Zeugen nach draußen schickt und die Staatsanwältin darum bittet, die Anklageschrift vorzulesen. Ina Bauer sei 15 Jahre alt, sagt die Staatsanwältin, ihr würden insgesamt neun Diebstahl-Delikte vorgeworfen.

Wären die Protagonisten nicht so jung, könnte der Saal im Erdgeschoss des Geislinger Amtsgerichtes tatsächlich Schauplatz einer echten Gerichtsverhandlung sein. Allerdings handelt es sich um ein Projekt der Klasse „2BFP2“, also der zweijährigen Berufsfachschule der Fachrichtung „Gesundheit und Pflege“,



Schüler der Geislinger Emil-von-Behring-Schule haben sich mit dem Thema Kriminalprävention auseinandergesetzt, indem sie in die unterschiedlichen Rollen vor Gericht



t schlüpften. Theaterpädagoge Jörg Zenker filmte das Ganze. Foto: Claudia

Nachbesprechung im Unterricht: Sitzung wird gefilmt

beheimatet an der Geislinger Emil-von-Behring-Schule (EVBS).

Die Fachlehrerin der Klasse, Heike Oswald, ist Mitglied des Arbeitskreises Kommunale Kriminalprävention (KKP). Aus diesem stammt die Idee, Jugendliche eine Gerichtsverhandlung hautnah miterleben zu lassen. Also nicht nur bei zwei Verhandlungen zuzusehen, sondern selbst in die Rolle des Richters, Staatsanwalts, Jugendgerichtshelfers oder sogar des Angeklagten oder Zeugen zu schlüpfen. Sie mit den Delikten intensiv auseinanderzusetzen, zu überlegen, wie sich Tä-

ter und Betroffene fühlen, über Folgen von Taten nachzudenken, dies ist die Intention.

Um das Ganze nachhaltig zu gestalten, hat Heike Oswald den Theaterpädagogen Jörg Zenker engagiert. Der erklärte den Schülern im Vorfeld bei drei Proben, wie sie sich vor der Kamera geben und bewegen sollten. Am Mittwoch filmte er die Verhandlung, damit sie im Unterricht später reflektiert werden kann.

„Hartmut Väth, der echte Jugendgerichtshelfer, hat uns einen – mit schwarzen Balken anonymisierten – Fall besorgt, den es tatsächlich so gegeben hat“, erzählt die Lehrerin. Fünf Mädchen aus dem Sozialwissenschaftlichen Gymnasium der Emil-von-Behring-Schule übernahm-

men die Aufgabe, aus der echten Anklageschrift, dem schriftlichen Urteil sowie der Stellungnahme des Jugendgerichtshelfers ein Drehbuch zu schreiben. „Das war Gold wert“, sagt Heike Oswald.

Reinhard Wenger, der echte Jugendrichter am Geislinger Amtsgericht, fungiert als Gastgeber und Zuschauer, ebenso Hartmut Väth, sein früherer Kollege Siegfried Schubert sowie eine weitere Klasse der EVBS.

„Ina Bauer“ trägt eine weiße Wollmütze, fläzt im Stuhl, kaut Kaugummi, lässt eine Blase platzen. Immer wieder stört sie mit verbalen Entgleisungen die Ausführungen der Staatsanwältin oder Richterin. In Wirklichkeit heißt die Schauspielerin Epru Albayrak. Sie macht ihre Sa-

che gut, genauso wie die Zeu und die anderen Beteiligten. „Identifikation mit dem Fall hat den Denkprozess in Gang gesetzt. Die Schüler befassen sich intensiv mit dem Thema“, sagt Heike Oswald. Auch Siegfried Schubert I das Projekt: „Erzieherisch ist es gut, wenn die Jugendlichen in Rollen schlüpfen und sich üben, weshalb geklaut wird, weil Motivation wirklich dahinterste. Wichtig ist jetzt die Reflexionsphase im Unterricht.“

In der Verhandlung ergeht in einer guten halben Stunde das Urteil. „Im Namen des Volkes“: 50 Stunden gemeinnützige Arbeit und ein Jahr lang einen Betreuungshe des Kreisjugendamts.